ARBEITSGEMEINSCHAFT
WANDERFALKENSCHUTZ
des NABU NRW

Jahresbericht 2011

Foto: *T. Thomas*

NABU
Nordrhein-Westfalen

Liebe Mitarbeiter/innen, liebe AGW-ler,

lebendige Fotos von Wanderfalken in allen Entwicklungsstadien und Federkleidern sind in unseren Jahresberichten schon fast selbstverständlich. Unsere Schutzarbeit sollte darüber hinaus aber auch für den Leser mit „Gesichtern“ von handelnden Personen verbunden werden. In dem hier vorliegenden Jahresbericht 2011 möchten wir deshalb und stärker als bisher Fotos von wichtigen Leistungsträgern der AGW bei ihrer Arbeit zeigen. Zunächst einmal ist es mir ein Bedürfnis, zwei Mitarbeitern Dank zu sagen, die seit einem Jahrzehnt die Hauptlast der aufwändigen, oft riskanten und zeitintensiven Beringungen und Ablesungen tragen. Es sind dies *Thorsten Thomas* und *Michael Kladny*. Unverzichtbar war weiter der Einsatz von *Nicole Lohrmann, Kerstin Fleer, Dr. Alfons R. Bense, Bernd Bäumer, Stefan Brücher* und *Martin Lindner* bei unseren landesweiten Beringungsaktionen. Fotos dieser und anderer wichtiger Mitarbeiter werden zukünftig in loser Folge in unseren Berichten gezeigt werden.

Die Finanzierung unserer Arbeit war im abgelaufenen Jahr besonders schwierig, weil das Spendenaufkommen vergleichsweise gering war. Danken möchten wir herzlich dem Ehepaar *Marianne* und *Heinz Philipp* aus Essen, das kontinuierlich seit vielen Jahren sehr namhafte Beträge auf unser Spendenkonto einzahlt. Ein weiterer Dank für ihre Spenden geht an die Herren *Lindemann* und *Peter Pavlovic*. Die Hauptlast der finanziellen Aufwendungen in Form von Druckkosten des Jahresberichtes, Anfertigung von ablesbaren Kennringen, Anschaffung optischer und klettertechnischer Geräte sowie Erstattung von persönlichen Aufwendungen mit dem Schwerpunkt Kosten für Kraftstoffe trug der *NABU Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V*. Ohne dessen Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht mehr durchzuführen, obwohl der Schwerpunkt der reinen Schutzarbeit von begeisterten und engagierten Mitarbeitern letztlich unentgeltlich geleistet wird. Dem *NABU Landesverband* mit *Josef Tumbrinck, Bernhard Kamp, Birgit Königs* und *Renate Oymann* möchte ich auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Herr Minister *J. Remmel* hat unsere Bitte auf Übernahme der Schirmherrschaft abschlägig beschieden. Von seinem Angebot, ein Grußwort zu unserem Jahresbericht zu schreiben, haben wir bisher noch keinen Gebrauch gemacht.

Dr. Peter Wegner

Inhalt

	Seite
Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2011 *Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen*	3
Ablauf zweier Beringungen im Felshabitat *Nicole Lohrmann*	8
Was tut sich bei den Pestizidbelastungen heimischer Wanderfalken? *Peter Wegner*	10
Wanderfalken contra Windenergie im Ruhrgebiet *Kerstin Fleer & Thorsten Thomas*	12
Erratum	13
War sie das älteste wilde Wanderfalkenweib in Deutschland? *Ludwig Amen & Peter Wegner*	14
Wanderfalken in der Zülpicher Börde – einem Gebiet bisher ohne Bruten *Michael Kuhn*	15
Erneute Baumbrut des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen *Martin Lindner*	19
Brutplatzzerstörung in einem Wanderfalkenrevier *Bernd Bäumer*	20
Schmuggel von Wanderfalkeneiern in Socken *Will Pavla*	22
Was macht eigentlich Wicky? *Markus Stäritz, Jörg Jansmann, Claudine Strack & Peter Wegner*	23

Impressum

Schriftleitung: *Dr. Peter Wegner*
Satz: *Dr. Goetz Rheinwald*
Druck: JF• CARTHAUS, Bonn

Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2011

Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen
Zusammenstellung durch *T. Thomas, M. Kladny* und *P. Wegner*

Ein Bilderbuch-Frühjahr 2011 erfreute viele Menschen – und auch den Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen. Nur ein Bruchteil (unter 20 %) der durchschnittlichen Niederschlagsmengen bereitete den Landwirten wirtschaftliche Sorgen, dem Wanderfalken kam dies jedoch gerade recht, denn er „bedankte“ sich mit hoher Jungenproduktion und nur wenigen Ausfällen. Der relativ kühle Juli und nasse August konnte unseren Jungfalken nach dem Ausfliegen dann nicht mehr viel anhaben.

Während bei den registrierten Paaren ein geringer Zuwachs (plus 5 % bez. auf das Jahr 2010) festgestellt wurde, stieg die Zahl der ausgeflogenen Jungfalken um 15 % auf einen neuen Höchststand von 278 Jungen. Auffällig waren besonders viele Viererbruten und sogar eine erfolgreiche Fünferbrut (aus drei Fünfergelegen). Der hohe Bruterfolg ist wohl wesentlich den günstigen klimatischen Bedingungen zu danken, denn die logistische Wachstumskurve deutet an, dass eventuell der Wendepunkt überschritten ist und wir zukünftig mit geringeren Zuwächsen bei den Revierpaaren gegenüber den bisher gewohnten + 10 % / anno zu rechnen haben. Als logische Folgerung ist eine Bestandsobergrenze („Sättigungsniveau“) sichtbar und zweifellos auch irgendwann zu erwarten. In Abhängigkeit vom Brutplatzangebot wird das aber noch Jahre dauern.

Obwohl einige Landesteile immer noch nicht oder gerade erst in den Anfängen vom Wanderfalken besiedelt wurden und es demnach durchaus noch Potential für eine weitere Ausbreitung mit attraktiven Brutplätzen in Form von Kirchen und Brücken gibt, ist neuerdings und deutlich verstärkt ein Faktor in den Vordergrund gerückt: die illegale und kriminelle Verfolgung von Greifvögeln durch zwei Interessengruppen. Auf der einen Seite sind es unbelehrbare Jagdscheininhaber (siehe: Illegale Greifvogelverfolgung. Erkennen – Bekämpfen – Verhindern. 2010. Komitee gegen den Vogelmord, NABU Nordrhein-Westfalen, Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft), andererseits einige Taubenhalter, die nachweislich Fang und Vergiftungen in steigender Intensität betreiben. Eine Dokumentation zum Problemfeld Taubenzucht und Artenschutz ist in Vorbereitung.

1. Regierungsbezirk Köln

Nachdem zwei Paare des Vorjahres nicht mehr bestätigt werden konnten, sprangen im abgelaufenen Jahr drei neue Paare (alle ohne Bruterfolg) in die Bresche. Dies führte zu einem Anstieg auf jetzt 29 Paare, die mit 48 ausgeflogenen Jungen den bisher höchsten Bruterfolg erzielten. Fünf Paare brachten sogar jeweils vier Junge zum Ausfliegen, aus einem Fünfergelege schlüpften nur drei gesunde Junge.

Frisches Fünfergelege in K 1 mit Restei eines Vorgeleges, März 2011 Foto: *P. Wegner*

Der interessanteste Brutplatz lag im Innern eines Stahlpylons einer stark befahrenen Autobahnbrücke. Es benötigte viele Kontrollen, diesen ungewöhnlichen Brutplatz zu finden und den Bruterfolg festzustellen.

Besonders erfreulich war, dass die beiden in Felsen brütenden Paare Nachwuchs hatten und auch weit nach dem Ausfliegen der Uhu als Prädator nicht zum Zuge kam. In den Braunkohle-Tagebauen verschwand ein komplettes Vierergelege spurlos. Schon jetzt brüten sechs Paare auf Baggern bzw. Absetzern in Tagebauen.

Die Ausdehnung der Population von der Rheinschiene nach Westen ist in vollem Gange und wird von uns durch Kasten-Montagen an geeigneten Stellen unterstützt. Leider wurde am potentiellen Brutplatz HS 3 die von uns montierte Nistunterlage absichtlich von einer uns bekannten Gruppierung unbrauchbar gemacht, obwohl das Paar schon kurz vor der Eiablage war (s. S. 20-21).

Von den 48 ausgeflogenen Jungen wurden nur 26 Nestlinge beringt. Der Nachwuchs der Baggerbruten kann leider nur ausnahmsweise und bei Vorliegen der Genehmigung durch die RWE beringt werden und zwar nur dann, wenn Anfang bis Mitte Mai die beflogenen Bagger oder Absetzer wegen Stillstand oder Reparaturen freigegeben sind.

Etwa 70 % des Nachwuchses in NRW sind in den vergangenen 20 Jahren beringt worden. Wie zu erwarten, sind im RB Köln auch ca. 70 % der alten Männchen beringt, aber nur etwa 50 % der weiblichen Altfalken. Da der RB Köln am Nordrand des vom Falken besiedelten Areals von Rheinland-Pfalz und Hessen liegt, wo nicht (Hessen) oder nur bis zum Jahre 2004 (RB Koblenz und Trier) beringt wurde, werden nicht beringte weibliche Altfalken speziell aus dem Süden zugewandert sein. Die hier Ringe tragenden Altfalken beiderlei Geschlechts entstammen in der Mehrzahl den Jahrgängen bis 2004 und nur wenige tragen die ab dem Jahre 2005 verwendeten ablesbaren Coderinge. Mindestens drei an Gebäuden brütende Weibchen tragen unsere Fels-Beringungen, d.h. einen rot eloxierten Ring neben einem alu/stahlfarbenen Ring.

2. Regierungsbezirk Düsseldorf

Im RB Düsseldorf, dem Zentrum der Verbreitung, gab es einen sehr guten Bruterfolg mit sogar einer ausgeflogenen und einer leider nur fast komplett ausgeflogenen Fünferbrut. Die Zahl der Revierpaare stieg von 44 auf jetzt 49 Paare, von denen 32 erfolgreiche Paare 95 Jungfalken zum Ausfliegen brachten. An der Südperipherie konzentrierten sich vier Viererbruten auf engem Raum.

Die Häufigkeit im Auftreten von jüngeren Falken und den durch sie ausgehenden Störungen sind nicht der Hauptgrund für schlechtere Brutergebnisse. Vieles hängt von erfahrenen und älteren Falkenpaaren ab, die oft kontinuierlich für hohe Jungenzahlen sorgen. Fallen in einer Brutsaison Partner solcher Paare aus Altersgründen aus, so eröffnen sich für die Nichtbrüter der Altersklassen 2.-5.KJ aus der Warteschlange heraus gute Chancen, die häufig auch gleich im ersten „Anlauf“ erfolgreich genutzt werden können. Manchmal gibt es sogar junge Vögel, die unter den älteren und länger wartenden Mitstreitern inmitten der dicht von erfahrenen Altfalken besetzten Brutreviere die „Nase vorn“ haben. Diese jüngeren Falken können dann mit einem erfahrenen Altfalken Bruterfolg haben, wenn sie dessen Partner ersetzen oder abkämpfen konnten. Dabei unterstützt sie ihr (noch) immatures Jugendkleid im

Erfolgreiche Viererbrut in NE 1a im Mai 2011

Foto: *P. Wegner*

Erfolgreiche Fünferbrut 2011 in MH 2 Foto: *M. Kladny*

2.KJ, welches eine Vertreibung oder Bekämpfung seitens der Altfalken minimiert. Diese „Schutzfunktion“ hat das 1. Adultkleid weiblicher Falken („cornicum“-Kleid) sicher nicht mehr.

Am Platz MH 2 konnten zunächst nur vier männliche Nestlinge am 19.Mai im Alter von 17-19 Tagen beringt werden. Der zu diesem Zeitpunkt erst ca. elf Tage alte 5. Jungfalke, ein Weibchen, wurde am 1. Juni im nun auf 24 Tage taxiertem Alter nachberingt. Alle fünf Junge flogen aus. Das dortige Brutmännchen stammt vom 9 km entfernten Platz DU 6. Es wurde dort als Jungfalke im Jahre 2006 nach einer nicht geglückten Umsiedlungsaktion wegen eines Gebäudeabrisses von Mitarbeitern der AGW samt seinen drei Geschwistern (3,1) über volle drei Monate jeden 2. Tag mit Straßentauben und verunglückten anderen Vogelarten gefüttert. Im Spätsommer 2006 wurden alle vier selbständig.

Die 2. Fünferbrut in WES 2 wurde am 21. Mai beringt, jedoch mussten wir feststellen, dass sich bei einem Weibchen die so genannte 2. Nickhaut zum Befeuchten der Augen nur teilweise über das Auge schob und der Falke dadurch keinen klaren Blick hatte. Dieser Falke kam in die Pflegestation von *Karl-Heinz Peschen* in Wesel. Bis zum späten Herbst war dieses Problem nicht auskuriert.

An einer Kirche in Duisburg lief erstmalig eine erfolgreiche Brut in einem Turmfalkenkasten in nur 30 m Höhe. Das Brutmännchen stammt vom 3 km entfernten Platz DU 4 und wurde dort im Jahr 2008 beringt. Seine Mutter ist die immer noch dort Revier-haltende Blau-Blaue mit ihrem George, beide Jahrgang 1997 (siehe auch AGW-NRW Jahresberichte 1999, S. 21-22 und 2002, S. 14-16). Das Brutweibchen, geb. 2006 im nur 28 km entfernten Dorsten, und das beschriebene Männchen haben also erst in einem Alter von 3 bzw. 5 Jahren ein Revier gegründet und waren gleich beim 1. Versuch erfolgreich.

3. Regierungsbezirk Arnsberg

Obwohl sich fünf neue Brutpaare gebildet haben, blieb in der Summe der Bestand auf dem Niveau des Vorjahres (42 Reviere). Fünf Reviere erwiesen sich als verwaist bzw. es wurden eventuell nicht alle Brutpaare gefunden.

Vor allem im Bereich des Hochsauerlandkreises, wo im Gegensatz zu allen anderen Kreisen überwiegend an Felsen und in Steinbrüchen gebrütet wird, scheint überall der Uhu präsent zu sein. An den sechs Brutplätzen flog insgesamt lediglich ein Jungvogel aus. Erfolgreich waren dort nur Bruten an Brückenbauwerken. Bruten an Autobahnbrücken im Bereich Siegen, Olpe, dem Märkischen und Hochsauerlandkreis nehmen insgesamt zu (jetzt zehn Bruten – davon sieben erfolgreich). Auch gibt es eine Zunahme an erfolgreichen Bruten an Sendemasten im gesamten Regierungsbezirk. Diese Entwicklung wird durch das Anbieten von geeigneten Nisthilfen an solchen Bauwerken seit Jahren von der AGW gefördert. Der Bestand wird auch in Zukunft weiter davon profitieren.

An einigen langjährigen Brutplätzen im östlichen Ruhrgebiet wurde die Brut aufgrund von Konkurrentenkämpfen und Umpaarungen abgebrochen. Das zeigt, dass der Bestand dort stabil und gesund ist, und fehlende Brutpartner schnell ersetzt werden.

Besonders auffallend in dieser Brutsaison war das schlechte Brutergebnis im Kreis Dortmund, wo von den sechs Brutpaaren nur an einem Brutplatz drei Jungvögel ausflogen. Ursache für die Ausfälle waren u.a. Instandhaltungsarbeiten an Hochspannungsmasten, andere menschliche Störungen und Umpaarungen.

Auch in den Kreisen Hamm und Soest war der Bruterfolg in diesem Jahr gering. Hier flogen bei nur einer erfolgreichen Brut drei Jungvögel aus.

In den anderen Kreisen (HER, BO, HA, EN und UN) blieb der Bruterfolg auf Vorjahresniveau.

Erwähnenswert ist noch, dass fast alle Neuansiedlungen im RB an Autobahnbrücken und Sendemasten stattfanden. Die beiden begonnenen Bruten in Nisthilfen in Hochspannungsmasten wurden nach langer Brutzeit abgebrochen.

4. Regierungsbezirk Münster

Die 22 Reviere des Vorjahres konnten in 2011 bestätigt werden. Neue Ansiedlungen gab es nicht. Die freien Reviere zwischen den Brutplätzen waren in einigen Fällen durch noch einzelne Falken genutzt, mindestens drei neue Paarbildungen erfolgten jedoch nach der Brutsaison im Sommer.

Nach wie vor sind die Kreise RE und GE Schwerpunkte der Besiedlung. Eine deutliche Ausbreitung vom nördlichen Ruhrgebiet in das Münsterland ist erkennbar. Viele der dort nur in geringer Anzahl vorhandenen Bauwerke werden schon von den Wanderfalken genutzt, meist Sendemasten oder Kirchen. Um dort den Bestand zu festigen bzw. den in dortigen Revieren befindlichen Vögeln eine Brutmöglichkeit zu schaffen, werden in den kommenden Jahren weiterhin Nisthilfen an geeigneten Bauwerken angebracht.

Besonders erfreulich war die Entwicklung im Kreis RE, wo bei sechs Brutpaaren 17 Junge ausflogen. Auch im Kreis GE flogen bei allen Paaren Jungvögel (insgesamt neun) aus. Zwei Paare an der Bezirksgrenze D / MS stritten sich um eine Anfang Februar neu angebrachte Nisthilfe, so dass letztlich an beiden Brutplätzen keine Jungen schlüpften.

In den Revieren im Münsterland waren die Ergebnisse unterschiedlich. Einer erfolgreiche Brut im Kreis Warendorf standen zwei erfolglose Bruten der drei bekannten Paare im Kreis Steinfurt gegenüber. Bei einem Revierpaar starb ein Altvogel als Straßenverkehrsopfer während der Eiablage, bei der zweiten wurde die Brut in einer Dachrinne niedrig auf dem Flachdach einer Halle abgebrochen – im langjährig genutzten Nistkasten flog dort bei einer Kontrolle vor Brutbeginn ein Uhu ab.

Auch im Kreis Borken waren die drei Brutpaare wieder erfolgreich. Ein neues Paar hat sich erst nach der Brutsaison gezeigt. Im Kreis Coesfeld gab es in diesem Jahr keine uns bekannt gewordene Wanderfalkenbrut.

Die Abstände zwischen den einzelnen Revieren und zu denen im nördlichen Ruhrgebiet (RE /GE) sind vor allem in Ermangelung von geeigneten Brutplätzen noch relativ groß, so dass in den jeweiligen Kreisen Münster, Warendorf, Coesfeld, Borken und Steinfurt nur ein bzw. zwei Paare bekannt sind. Anhand von Ringablesungen konnten dort viele Falken aus den Ballungszentren nachgewiesen werden.

5. Regierungsbezirk Detmold

Die Paarzahl lag wie vor zwei Jahren wieder bei 15 Paaren. 25 ausgeflogene Jungfalken sind der bisher beste Bruterfolg, obwohl die langjährig immer erfolgreichen Paare MI 1, MI 2 und HX 1 ausfielen. Dafür produzierten sehr junge Paare im abgelaufenen Jahr erfreulich hohen Nachwuchs (GT 1, MI 4, HX 4, MI 5). Beim Paar MI 5, wo die Jungfalken leider erst nach dem Ausfliegen entdeckt wurden, ist zu befürchten, dass sie es nicht mehr schafften, den ungünstig gelegenen und zu kleinen Turmfalken-Brutkasten bzw. die Plattform auf dem Sendemast wieder selbständig zu erreichen. Unterdessen wurde dort ein besserer Kasten an günstiger Stelle montiert.

Das Paar MI 2 bebrütete das Gelege 103 (!) Tage erfolglos. Die normale Bebrütungszeit liegt bei ca. 33 Tagen. Alle vier Eier erwiesen sich als unbefruchtet. Am Brutplatz MI 3 war auch in diesem Jahr der Steinmarder als Eierräuber aktiv. Mit einer großzügigen Spende der Stadtsparkasse Minden-Lübbecke wird gerade ein mardersicherer neuer Brutkasten installiert.

Und erneut gab es eine erfolgreiche Baumbrut des Wanderfalken in NRW! M. Lindner berichtet über diesen ungewöhnlichen Erfolg auf S. 19. Es war die dritte Baumbrut hierzulande in den letzten fünf Jahren.

Ergebnis: Von 157 Revierpaaren begannen 138 (88 %) mit einer Brut. 103 Brutpaare waren erfolgreich mit 278 ausgeflogenen Jungen. 204 Jungfalken und 2 Altfalken wurden beringt, von denen 202 ausflogen.

Regierungsbezirke	Revier-paare	mit Brut	ohne Brut	erfolgreiche Paare	ausgeflogene Junge (beringt)
Köln	29	25	4	20	48 (26)
Düsseldorf	49	44	5	32	95 (82)
Arnsberg	42	37	5	25	66 (46)
Münster	22	19	3	17	44 (43)
Detmold	15	13	2	9	25 (5)

Bestandsentwicklung in Nordrhein-Westfalen

Jahr	2010*)	2011	Differenz
Revierpaare	149	157	+ 8
begonnene Bruten	126	138	+ 12
erfolgreiche Paare	92	103	+ 11
erfolglose Paare	34	35	+ 1
Paare ohne Brut	23	19	- 4
ausgeflogene Junge	242	278	+ 36
ausgefl. Junge / Revierpaar	1,62	1,78	
ausgefl. Junge / erfolgr. Paar	2,63	2,71	
beringte Junge/Altfalken	159**) / 2	204**) / 1	

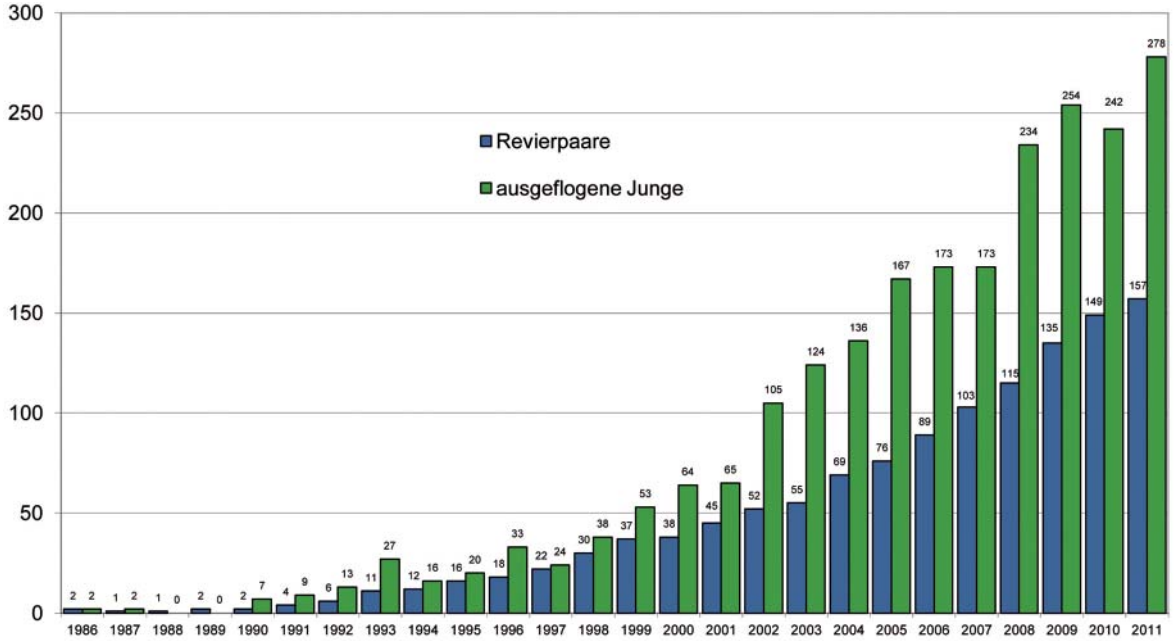
*) geringe Abweichungen zum JB 2010 resultieren aus nachträglichen Meldungen
**) davon ausgeflogen: 159 (2010) und 202 (2011)

Jungenverteilung: 15 x 1 pullus, 27 x 2 pulli, 36 x 3 pulli, 24 x 4 pulli, 1 x 5 pulli = 278 pulli

Wir danken den hier aufgeführten Personen für die Überlassung ihrer Daten:

H. Abraham, J. Albrecht, L. Amen, D. Amthauer, B. Bäumer, B. Beinlich, U. Bennemann, A. Bense, M. Bohrt, A. Brandt, H. & S. Brücher, C. Buschmann, G. Castrop, F. Conrad, L. Dalbeck, H. Dansberg, C. Delwig, W. Döhring, F. Duty, H.-P. Egge, S. Fischer, K. Fleer, S. Franke, P. van Geneijgen, B. Glüer, F.-J. Göddertz, H. Große-Lengerich, J. Görke, H. Hagen, M. Hamann, F. Hermanns, A. Heyd, J. Hintzmann, A. Hirschfeld, M. Hofmann, U. van Hoorn, F. Huckenbeck, T. Hüser, H. Illner, H. Immekus, J. Jansmann, M. Jöbges, S. Junge, M. Kerkhoff, T. Kestner, K. Kittel, E. Klöcker, H. Knüwer, H. Koglin, P. Kolshorn, J. Kremer, R. Kricke, S. Krüßmann, H. Küster, J. Lagies, A. van der Landen, T. Laumeier, V. Lenzig, M. Lindner, A. v. Lochow, R. Lodenkemper, N. Lohrmann, G. Lütke, E. Mattegiet, A. Meisen, A. & B. Melis, P. Müller, A. Nagel, H. Napierski, U. Norra, H. Papenfuß, P. Pavlovic, P. Pelkowski, A. Pennekamp, K.-H. Peschen, R. Petersen, H.G. Pfennig, J. Plange, A. Raab, E. Rasten, K. Rheinbach, L. Rotschuh, H. Schellberg,, H. Schmaus, J. Schmid, R. Schmiegelt, J. Schram, S. & K. Schürmann, I. Schwinum, A . & P. Seifert, G. Sell, D. Sindhu, G. Speer, M. Stäritz, J. Steenbergen, H. Steffens, M. Stevens, S. Stock, C. Strack, F, Thelen, H.G. Thiel, J. Thielmeier, H. Thissen, M. Tomec, S. Urbaniak, D. Vangeluwe, H. Vieth, G. Wagner, B. Warnke, H. Wenger, A. Werner, M. Wiora, R. Wohlgemuth, H. Wolf, N. Wolf, T. Wolf, M. Wünsch.

Beringungsteam *Nicole Lohrmann, Michael Kladny* und *Thorsten Thomas* (von links) Foto: *K. Fleer*



Entwicklung des Wanderfalkenbestandes in Nordrhein-Westfalen von 1986 bis 2011
blaue Säule: Revierpaare; grüne Säule: ausgeflogene Junge

Grafik: *A. Raab*

Ablauf zweier Beringungen im Felshabitat

Nicole Lohrmann

Für die AGW bin ich meist im Ruhrgebiet unterwegs. Dort werden zur Brutzeit eigentlich nur Kamine bzw. diverse hohe Bauwerke in der Industrie beklettert – wie hat es mich da in den Fingern gejuckt, endlich einmal wieder an den Fels gehen zu können!

Da der Hauptanteil unserer jungen „Industrie“-falken bereits beringt war und am Wochenende in den meisten Betrieben auch nicht beringt werden kann, konnte ich für die beiden Felsbruten in der Südperipherie unseres Landes einspringen. Die erste Beringung fand am 22. Mai 2011 am Drachenfels statt, dort, wo die berühmte „Wickie“ schon seit zwei Jahren brütet. Wir haben uns mittags am Fuße des Felsens getroffen. Über einen steilen Pfad sollte ich auf die Felswand über der Brutnische gelangen. Dort wollte ich das Seil befestigen und mich dann genau senkrecht über der Bruthöhle hinabseilen.

Gesagt, getan – mit mentaler Unterstützung von der Gruppe am Felsfuß sind wir zu dritt und mit reichlich Gepäck bei 30°C in der brütenden Sonne den steilen Pfad am Drachenfels hochgekraxelt und haben dabei ordentlich geschwitzt.

Oben angekommen sah erst einmal alles ganz anders aus, als ich mir das von unten gedacht hatte und das Suchen eines Fixpunktes begann. Derweil, von uns

N. Lohrmann beringt Nachwuchs am Drachenfels
Foto: *K. Fleer*

gänzlich unbemerkt, zog eine schwarze Gewitterfront auf. Doch wir wollten uns nicht beirren lassen, und bald lag das Seil auch so, wie es sollte. Ich machte mich am Seil fest und stieg über die obere Felskante, um mit dem 100 m langen Seil einen optimalen Weg durch die oben reichlich, u.a. auch dornig bewachsenen Felsen zu finden.

Als ich mich über die große Kante an der offenen Felswand abseilte, wurde mir von den unten Wartenden das Zeichen gegeben, dass ich genau die richtige Stelle getroffen hatte. Na, dann stand ja dem fröhlichen Abseilen nichts mehr im Wege und hinab ging es am Seil, immer vorsichtig, da das dortige Gestein ziemlich bröckelig ist.

Als ich die Höhle erreichte, stellte ich fest, dass ich mich an sehr losen Felsbrocken zur Höhle hin und in sie hinein ziehen musste. Derweil zogen sich die zwei jungen Falken tief in die Nische zurück. Aus dem schwarzen Himmel fing es kräftig an zu schütten. Alle Zuschauer mussten sich samt ihrer Optik in Sicherheit bringen. Ich habe von dem Regenguss wenig mitbekommen, denn ich steckte ja halb in der Höhle und war in Gedanken sowieso mit etwas ganz anderem beschäftigt: Wie bekomme ich die kleinen Frechdachse jetzt nur wieder da hinten aus der Ecke raus?! Mit der Hand konnte ich nicht einfach greifen, das war zu tief…und den langen Kescher hatte ich nicht mitgenommen. Durch vorsichtiges Hineinziehen habe ich schließlich doch beide Jungfalken sicher in die Beutel bekommen. So konnte ich sie an meinem Klettergurt festmachen und mit ihnen weiter nach unten abseilen, um sie dort auf sicherem Terrain zu beringen. Der Regen hatte unterdessen aufgehört.

Unten am Felsfuß gab es große Freude, und eine Karawane von vier Leuten setzte sich in Bewegung, während ich mit den beiden Jungvögeln zum Felsvorsprung am Drachenloch weiter hinabseilte. Dort wurden die zwei ca. 24 Tage alten Männchen beringt und ausgiebig fotografiert. Dann ging es per Aufstieg am Seil wieder zurück zur Bruthöhle, wo ich die Kleinen nach all der Aufregung sicher zurücksetzte.

Kaum war das Seil abgezogen und das ganze Team mit Sack und Pack wieder zusammen unten am Parkplatz, da flog auch schon Mutter „Wickie“ die Höhle an und brachte Beute für die Kleinen.

N. Lohrmann seilt am Platz 2 ab Foto: *A. Diesel*

Bei der zweiten Felsbrut, diesmal an einer Steilwand von ca. 60 m Höhe am Platz 2, sah es leider mit dem Bruterfolg zunächst nicht so gut aus. Doch das Paar schaffte ein Nachgelege und zog ein Junges groß. Am 2. Juni 2011 war es soweit und wir konnten die dortige Beringung angehen.

Ein traumhafter schöner Platz, bei dem man von der gegenüberliegenden Seite der Steilwand, die den Falken als Brutplatz dient und die in einen türkisfarbenen See eintaucht, quasi auf Augenhöhe in die Brutnische schauen kann! Allerdings ist der Brutplatz von oben kaum auszumachen. So waren wir wieder auf vereinte Kräfte angewiesen, um von der anderen Seite per Mobiltelefon dirigiert zu werden und die richtige Position für das Seil zu finden.

Beim Abseilen war Vorsicht geboten, denn die Wand besteht nur aus festem Sand und wenig Gestein. Ich wollte beim Abseilen nicht irgendwelche Brocken lostreten, die den Nestling am Ende noch verletzt oder von der Kante am Nistplatz gestoßen hätten.

Alles klappte jedoch problemlos und so sah ich mich rasch Auge in Auge dem erstaunten jungen Falken gegenüber. Schnell war er „eingetütet“ und es ging

wieder hinauf am Seil, um ihn gemeinsam mit den anderen Mitarbeitern auf sicherem Boden zu vermessen und zu beringen.

Männliche und weibliche Wanderfalken werden aufgrund ihrer unterschiedlichen Körpergröße bei uns in NRW mit verschiedenen Ringgrößen beringt. Die Geschlechtsbestimmung bei dieser Beringung war selbst für die „alten Hasen“ und mit Hilfe unserer Gewichts-/Flügellängen-Tabelle zu diesem Zeitpunkt nicht eindeutig. Doch die Mehrheit der Anzeichen sprach dafür, dass es sich hier um weiblichen Nachwuchs handelte – und das war auch richtig, wie sich später herausstellte.

An beiden Brutplätzen wurde nach dem erfolgreichen Ausflug der Jungen jeweils eine längere Zeit beobachtet. Der Nachwuchs vom Platz 2 hat es gut „in die Luft“ geschafft und am Drachenfels fliegt auch (mindestens) ein junges Männchen herum. Versehen mit dem Kennring 1 BO (der „Bochumer“) wurde es mehrfach abgelesen, ohne vom Uhu geholt worden zu sein!

Drücken wir die Daumen, dass diese Jungfalken es selbst einmal zu einer eigenen Brut schaffen. Ich bin gespannt, wo sie in Zukunft auftauchen werden!

N.L., Hofstedter Str. 42, 44791 Bochum

Was tut sich bei den Pestizidbelastungen heimischer Wanderfalken?

Peter Wegner

Seit dem Beginn unserer Schutzarbeit für den Wanderfalken werden Resteier (überbrütet, abgestorben, aufgegeben) bei Beringungen des Nachwuchses oder bei Horstkontrollen gesammelt und die Ei-Inhalte einer chemischen Analyse zugeführt. Die Ergebnisse wurden in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert (*Wegner* 2000, *Wegner, Kleinstäuber, Baum, Schilling* 2005). Die aktuellen Belastungen und Trendanalysen der Parameter PCDD/F-TEQ (Dioxine, Dibenzofurane), DDE (Metabolit des DDT) und der PCB’s (PCB 138, 153, 180) sind im Herbst 2011 auch auf der „Internationalen Dioxin-2011-Konferenz“ in Brüssel vorgestellt worden (*Bathe, Möhlenkamp, Wessel, Fürst, Wegner* 2011). Trendanalysen zeigen ab 1999 leicht fallende Tendenzen für alle untersuchten Parameter. Dies gilt allerdings nur für Durchschnittsanalysen auf der Ebene Gesamt-NRW, jedoch weniger ausgeprägt für Durchschnittswerte bezogen auf Regionen. In den beiden Graphiken sind die Eier bzgl. ihrer Herkunft den Regionen des Landes zugeordnet:

1. Niederrheinisches Tiefland / Kölner Bucht (6)
2. Bergisches Land, Siegerland, Hochsauerland (10)
3. Münsterland, West- / Ostwestfalen (19)
4. Industrielles Ruhrgebiet (9)
5. Rheinschiene Bonn bis Emmerich (49)

In Klammern ist jeweils die Zahl der untersuchten Eier des Zeitraumes 2000-2009 aufgeführt. Untersuchungen von Eiern aus den Jahren 1989-1999 bleiben hier unberücksichtigt. Man erkennt ein starkes Ungleichgewicht in der Verteilung der Proben mit dem Schwerpunkt der Herkunft aus der Rheinschiene, die damit auch die Durchschnittswerte auf Landesebene dominieren. Selbstverständlich ist es nicht möglich, Wanderfalken-Eier unter standardisierten Bedingungen zu sammeln und damit eine ausgewogene Verteilung zu präsentieren. Das verbietet sich allein aus Schutzgründen, denn frische Eier zu sammeln, wäre aus Sicht des Artenschutzes nicht zu vertreten. Die Proben fallen demnach rein zufällig an, womit die jährlichen Durchschnittswerte wegen ständig wechselnder Lokalitäten der Fundorte auch hochgradig zufallsbedingt sind.

Ungeachtet einer leichten Abnahme der Werte im kontrollierten Zeitraum bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Eiern aus verschiedenen Regionen. Die DDE-Belastungen sind im Münsterland und Ostwestfalen, aber auch im Niederrheinischen Tiefland westlich des Rheines erheblich niedriger und etwa halb so hoch wie im industriellen Ruhrgebiet oder in Eiern gesammelt aus Horsten der Rheinschiene Bonn-Emmerich. Dafür fehlt im Moment eine plausible Erklärung, denn die DDT-Anwendung ist in Deutschland seit 1972 gesetzlich untersagt. Heute noch in Eiern des Wanderfalken aufgespürte DDE-Belastungen lassen sich nach Expertenmeinung i.w. durch globale Verdriftung aus den jetzigen DDT-Anwendungsgebieten in Afrika und Indien erklären. Man sollte deshalb eine relativ gleichmäßige Verteilung ohne große Unterschiede zwischen den NRW-Regionen erwarten. Das ist aber nach Faktenlage nicht der Fall. Eine mögliche Erklärung wäre, dass Falken aus dem Ruhrgebiet bzw. der Rheinschiene ein differierendes Beutespektrum mit vielleicht höheren Zugvogelbeteiligungen aufweisen. Hierfür gibt es allerdings keine stichhaltigen Beweise. Es soll hier betont werden, dass das jetzt erreichte, sehr niedrige Belastungsniveau von unter 25 mg/kg DDE i. Fett erfreulicherweise unkritisch ist. Der Kollaps vieler Populationen der Welt in den Jahren 1950-1980 war verbunden mit DDE-Gehalten ab

ca. 150-200 mg/kg DDE i. Fettgewebe (entsprechend ca. 15 mg/kg Feuchtgewicht bzw. ca. 75 mg/kg Trockengewicht).

Die PCB-Werte von Eiern aus der Rheinschiene liegen doppelt so hoch wie aus anderen NRW-Landschaften, was auch nicht verwundert. Die Korrelationen zum Ausmaß industrieller Tätigkeit sind eindeutig und sehr plausibel. Auch hier kann weitgehend Entwarnung trotz z.T. hoher Einzelwerte gegeben werden.

Abgesehen von immer noch erheblichen Belastungen mit Dioxinen bewegen sich die Konzentrationen von chlororganischen Pestiziden (speziell DDT / DDE) und Industriechemikalien (den PCB's) also aktuell auf relativ niedrigem Niveau und lassen biologisch keine Beeinträchtigung des Ausflugerfolges und der Lebenserwartung des Falkennachwuchses erwarten. Zu Dank verpflichtet sind wir Herrn *Prof. Dr. Fürst* vom CVUA-MEL in Münster und seinen Mitarbeitern *L. Bathe, U. Möhlenkamp* und *L. Wessel*, die alle Analysen des Zeitraumes 1999-2009 in höchster Qualität durchgeführt und uns die Ergebnisse zur Verfügung gestellt haben. *Dr. J. Schröder* wird für die Anfertigung der Graphiken gedankt.

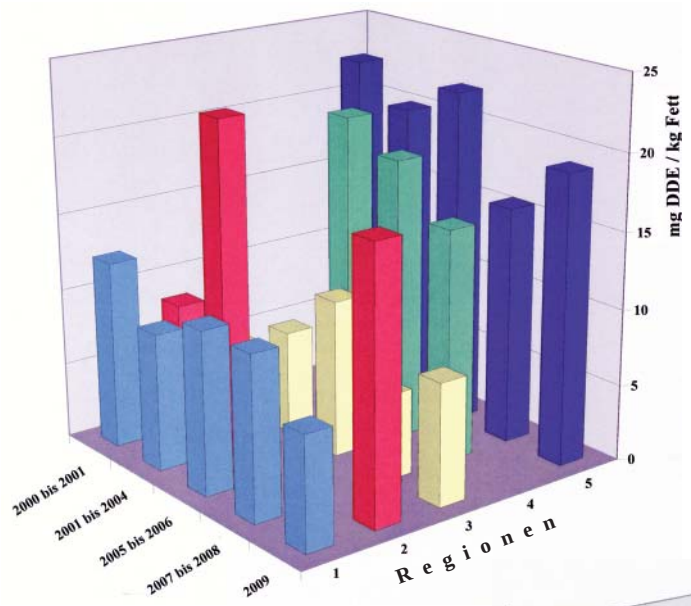
Literatur

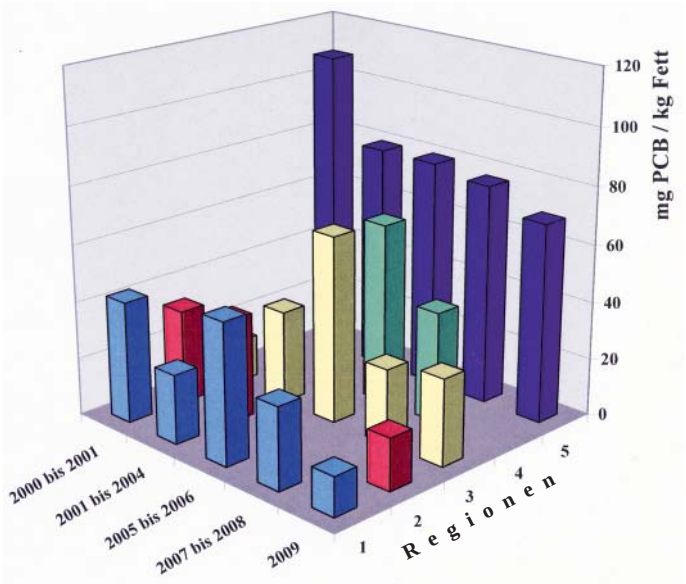
Wegner, P. (2000): Die Biozidbelastung von Eiern des Wanderfalken *(Falco peregrinus)* aus Nordrhein-Westfalen und dem nördlichen Rheinland-Pfalz im Vergleich zu anderen Bundesländern. Charadrius 36: 113-125.

Wegner, P., G. Kleinstäuber, F. Baum, F. Schilling (2005): Longterm investigation of the degree of exposure of German Peregrine Falcons *(Falco peregrinus)* to damaging chemicals from the environment. J.Ornithol. 146: 34-54.

Bathe, L., U. Möhlenkamp, L. Wessel, P. Fürst, P. Wegner (2011): PCDD/PCDF, PCB and chlorinated pesticides in eggs of wild birds of prey from North Rhine-Westphalia, Germany, 2000-2009. Poster: DIOXIN 2011, Internationale Dioxin-Konferenz, Brüssel.

P.W., Bertha-von-Suttner-Str. 77, 51373 Leverkusen





Wanderfalken contra Windenergie im Ruhrgebiet

Kerstin Fleer & Thorsten Thomas

Auf der höchsten Halde im Ruhrgebiet in rund 120 m Höhe über dem Umgebungsniveau, wurden im Herbst 2010 zwei 2,3 Megawatt-Windenergieanlagen (je 139 m hoch) in Betrieb genommen. Von den Betreibern als Meilenstein gefeiert und von der Stadt Gelsenkirchen als neues Wahrzeichen gesehen, bleibt doch aus Sicht der AGW-NRW ein fader Beigeschmack zurück.

Zur Realisierung des Projektes (mit Ambitionen, auch auf weiteren Halden entsprechende Projekte durchführen zu wollen), wurde extra eine neue Gesellschaft gegründet: die „ELE-Scholven-Wind-GmbH“. An dieser Gesellschaft ist zu 30% der regionale Energieversorger ELE beteiligt. Die übrigen 70 % hält die Mingas Power GmbH. Diese wiederum gerade 10 Jahre alte Firma ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Evonik Industries AG und der RWE Power AG und vornehmlich für die Verstromung des aus den Bergwerken in NRW abgesaugten Grubengases zuständig. Beide Unternehmen der Großindustrie haben ihren Firmensitz im Ruhrgebiet. Der folgende Beitrag ist ein Erfahrungsbericht der dortigen AGW-Gruppe und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Erste Vorplanungen und Gespräche, einen passenden Standort im Ruhrgebiet zu finden, gab es bereits im Jahre 2008. Generell gibt es oft Widerstände gegen die rotierenden Stromerzeuger, sei es aus Lärmgründen, aus landschaftsästhetischen Gründen oder wegen des belästigenden Schattenwurfes. Die Halde liegt jedoch inmitten überwiegend industriell genutzter Flächen. In direkter Nachbarschaft befinden sich ein großes Petrochemiewerk sowie ein Steinkohle-Kraftwerkskomplex mit einer Leistung von insgesamt mehr als 2200 Megawatt. Warum gerade in direkter Nähe eines Kohlekraftwerkes im Ruhrgebiet, inmitten einer großen Dichte von weiteren Kraftwerkskomplexen, zwei Windenergieanlagen auf einer Bergehalde errichtet werden müssen, kann wohl nur mit den eingangs beschriebenen Gründen erklärt werden, hat aber mit Energiesicherheit oder Klimaschutz wenig zu tun. In das Genehmigungsverfahren wurden die beiden betroffenen Unternehmen, 17 Behörden und weitere acht Träger öffentlicher Belange eingebunden. Irgendwann hat man dann doch gemerkt, dass trotz Großindustrie und so scheinbar naturferner Landschaft die Belange des Artenschutzes nicht außer Acht gelassen werden dürfen, da dort mittlerweile drei Wanderfalkenpaare ein Zuhause gefunden haben. Aus diesem Grund wurde von den Betreibern ein Gutachten in Auftrag gegeben und eine erste gemeinsame Haldenbegehung mit der AGW fand am 5. Oktober 2009 statt. Obwohl von den beiden AGW-Mitarbeitern ernste Bedenken in Bezug auf Vogelschlag und Verluste der dortigen Wanderfalkenpopulation geäußert wurden, kam man doch insgesamt in dem Gutachten zu einem positiven Befund für die Errichtung der beiden Windenergieanlagen.

„Vor dem Hintergrund

– der Durchführung der im Gutachten auferlegten Vermeidungsmaßnahme (partieller roter Anstrich der Rotoren),
– der geringen Anzahl Schlagopfer von Wanderfalken bislang in Deutschland sowie
– der guten Flug- und Seheigenschaften der Art und der resultierenden Annahme, dass die Wanderfalken i. d. R. in der Lage sein werden, den Windenergieanlagen auszuweichen

liegen somit abschließend keine deutlichen Hinweise für ein erhöhtes Kollisionsrisiko vor“ (so der Wortlaut des Gutachtens).

Die drei Brutplätze befinden sich in 930 m, 1060 m und 1500 m Entfernung zu den rotierenden Stromerzeugern. Die Auswirkungen auf andere Vogelarten, wie z. B. Mäusebussarde, die gerne die Aufwinde der Halde nutzen, sind laut Gutachten belanglos, da es sich nur bei den Wanderfalken um eine für das Genehmigungsverfahren relevante Art handelt.

Für die drei Wanderfalkenpaare bietet die Halde in mehrfacher Hinsicht einen idealen Lebensraum. Sie bietet einen günstigen Überblick über die Reviere, die vorliegende Aufwindsituation sorgt für einen energieeffizienten Aufstieg in große Höhen und hier herrschen gute Jagdbedingungen auf Beutevögel, insbesondere auch bei Übungsflügen der Jungfalken.

Trotz der angeblichen Unbedenklichkeit für die ansässige Wanderfalkenpopulation wurde im Gutachten neben der „Vermeidungsmaßnahme“ durch den roten Teilanstrich auch ein projektbegleitendes Monitoring den Betreibern zur Auflage gemacht. Hierzu sollen in den ersten drei Jahren nach Inbetriebnahme (2011-2013) die Windenergieanlagen im Umkreis von 150 m nach Schlagopfern abgesucht werden.

Details des Monitorings wurden am 7. Februar 2011 zwischen den Betreibern und der AGW-NRW in Gegenwart eines weiteren Gutachters sowie der Fa. Haus Vogelsang GmbH besprochen. Die Begehung und regelmäßige Kontrolle des Haldengebietes wird von der „Haus Vogelsang GmbH“ durchgeführt. Diese Gesellschaft ist hauptsächlich für Pflegemaßnahmen auf den ehemaligen Bergwerkshalden im Ruhrgebiet

zuständig. Die Begehung beginnt jeweils nach Meldung des Ausfliegens der Jungfalken durch die AGW-NRW und soll acht Wochen lang durchgeführt werden. In 2011 war die Begehung jedoch schon nach der ersten Juliwoche beendet worden. Bis Ende Juli soll normalerweise alle zwei Tage das Gebiet mit Hilfe eines Hundes abgesucht werden. Ob dieses Absuchen auf einem sehr abschüssigen Gelände sinnvoll ist, dazu noch mit Hunden, die nicht für diese Aufgabe ausgebildet sind, mag bezweifelt werden.

Im Jahr 2011 wurden am besagten Standort von den drei Wanderfalkenpaaren insgesamt sieben Jungvögel flügge. Inwieweit die Windenergieanlagen Einfluss auf die Überlebensrate der Jungvögel haben, wird man frühestens nach Abschluss des Monitorings im Jahre 2013 beurteilen können – wenn überhaupt.

Enttäuschend für die AGW-NRW ist nicht nur, dass an einem exponierten Standort, inmitten der größten Wanderfalkendichte unserer Region, eine für Vögel hochgefährliche Windenergieanlage errichtet worden ist, sondern auch, dass der im Frühjahr 2010 von der AGW kontaktierte NABU-Landesverband wegen der anstehenden Landtagswahl keine Zeit hatte, sich speziell mit diesem Standort auseinander zu setzen.

K.F. & *T.T.*, Heyerhoffstr. 17b, 45770 Marl

Windenergieanlagen auf Halde Scholven Foto: *K. Fleer*

Erratum

Matyas Prommer machte darauf aufmerksam, dass im AGW-NRW-Jahresbericht 2010 auf Seite 13 der Satz „Adulte Saker aus Ungarn zeigten sich im Winter quer durch Europa bis Kasachstan“ zu korrigieren ist. Richtig ist, dass erwachsene männliche Brutvögel ihre Territorien im Winter nicht verlassen. Nur kürzere Ausflüge sind möglich. Adulte Weibchen bewegen sich in etwas größeren Räumen. Die obige Aussage gilt dagegen für Satelliten-überwachte juvenile und subadulte Saker, die im Karpatenbecken geboren wurden.

Peter Wegner

Weibchen aus Karlsruhe, geb, 1993, hier 9-jährig im Jahre 2002 Foto: *L. Amen*

Gleiches Weibchen, 16-jährig, im Jahre 2009 Foto: *P. Wegner*

War sie das älteste wilde Wanderfalkenweib in Deutschland?

Ludwig Amen & Peter Wegner

Nachdem das alte Weibchen an der Düsseldorfer Rochuskirche schon das Titelbild des AGW-Jahresberichtes 2003 schmückte, wurde sie im Jahresbericht 2008 auf den Seiten 16 und 23-24 nochmals vorgestellt. Sie war damals im 16.Lebensjahr, also in einem Alter, wo üblicherweise Wanderfalken beider Geschlechter schon lange „abgetreten“ sind. Wir identifizierten dieses Weibchen ab dem Jahre 2002 durch Ablesung des unteren der beiden ausgeblichenen lilafarbenen Ringe am rechten Lauf: IC 27111 (darüber SOS A 988). Diesen Ring und oft auch den oberen Ring konnten wir über alle Jahre und letztmalig Anfang Mai 2011 ablesen. Damit hat dieser in Karlsruhe (275 km SSO) nestjung am 01.05.1993 beringte Wanderfalke das Methusalem-Alter von 18 Jahren erreicht. Wir gehen davon aus, dass der Falke auch das damals noch nicht identifizierte Weibchen am bis zum Jahre 2000 genutzten Brutplatz am Kraftwerk Flingern bzw. der MVA Flingern war, wo in den Jahren (1998?), 1999 und 2000 erfolgreich gebrütet wurde. Ab dem Jahre 2001 wurde Flingern aufgegeben und die 2 km entfernte Rochuskirche wurde Brutplatz. Von 2001-2009 wurden dort 14 Jungfalken aufgezogen und sehr wahrscheinlich zeitigte genau dieses Weibchen auch den Nachwuchs 1999 und 2000 von sieben Jungen in Flingern. Mit zunehmendem Alter reduzierte sich der Bruterfolg und in den Jahren 2010 und 2011 schaffte dieses steinalte Weibchen keinen Nachwuchs mehr.

Unseres Wissens wäre damit dieser Falke der älteste beringte wilde weibliche Wanderfalke in Deutschland. Die Beobachtung Anfang Mai 2011 war die letzte Feststellung. Danach tauchte am Brutplatz D 2 ein jüngeres Weibchen auf, welches aber bisher noch keine feste Paarbindung mit dem in Leverkusen beringten Männchen (Jahrgang 2004) eingegangen ist. Es ist wohl davon auszugehen, dass unser altes Weibchen nicht mehr am Leben ist. *Speer & Wolf* (Orn. Mitt. 54 (2002): 444-46) dokumentierten ein fast 18-jähriges Männchen am Rotenfels/Nahe mit Bruterfolg noch im 17. Lebensjahr.

L. A., Bagelstr. 137, 40479 Düsseldorf
P.W., Bertha-von-Suttner-Str. 77, 51373 Leverkusen

Wanderfalken in der Zülpicher Börde – einem Gebiet bisher ohne Bruten

Michael Kuhn

In den bisherigen Beiträgen der Jahresberichte der AGW-NRW wurden fast ausschließlich die vielfältigen Aspekte der Art als Brutvogel beschrieben. Hier soll nun aus einer Landschaft berichtet werden, in welcher die Art (bisher noch) als Brutvogel fehlt.

Die etwa 450 qkm große Ackerebene liegt nördlich der Eifel zwischen den Orten Weilerswist und Rheinbach im Osten, Euskirchen im Süden, Wollersheim und Düren im Westen und Kerpen im Norden. Nur selten unterbrechen Windschutzhecken und Pappelreihen die ausgeräumte Feldflur-Landschaft. Auf dem hochwertigen Lösslehm werden überwiegend Wintergetreide und Zuckerrüben angebaut.

Trotzdem sind diese ackerbaulich genutzten Flächen ornithologisch ausgesprochen reizvoll. Grauammer, Mornellregenpfeifer, Sumpfohreule, alle vier Weihenarten und sehr vieles mehr erfreuen das Herz. Der Verfasser kontrolliert das Zentrum der Börde zwischen Erftstadt und Zülpich seit über 40 Jahren regelmäßig. Auf den Exkursionen wird vom Auto aus eine Kontrollfläche von ca. 30-50 qkm ständig abgesucht.

Der Wanderfalke wurde hier zu Beginn lange Zeit als extreme Seltenheit eingestuft. Von 1965 – 1985 konnte die Art nur viermal registriert werden. Erst ab 1995 begann es zaghaft mit 1-3 Individuen pro Jahr.

Während 2009 und 2010 zeigten sich dann erstmals über 10 Individuen pro Jahr. Um diese aufsteigende Tendenz zu verdeutlichen, wurden vier Zeitfenster-Ausschnitte von je drei Jahren ausgewählt und mit der Anzahl der beobachteten Merline *(Falco colum-*

Tab. 1: Tendenz der Beobachtungshäufigkeit

Ausgewählte Zeitfenster aus 33 Jahren	Zahl der Exkursionen	Investierte Zeit in. Stunden	Wanderfalken-Revierpaare in NRW zum Vergleich	Beobachtete Wanderfalken im Gebiet	Beobachtete Merline im Gebiet
1978-1980	106	472	0	0	31
1988-1990	122	514,5	1-2	0	55
1998-2000	94	430,5	30-38	5	41
2008-2010	210	968	115-149	43	37

Typische Landschaft im Untersuchungsgebiet Foto: *D. A. Gray*

Adulter männlicher Wanderfalke im Hochspannungsmast

Foto: *H. Thissen*

barius) verglichen. Diese im Rheinland sonst relativ seltene Falkenart erscheint als Durchzügler und Wintergast von August bis Mai in der Zülpicher Börde regelmäßig. Die Anzahl der registrierten Merline hat sich in den 40 Beobachtungsjahren nicht wesentlich verändert (s. Tab. 1).

In der weiten offenen Landschaft wurden die Wanderfalken manchmal in einer Entfernung von vielen hundert Metern entdeckt. Danach wurde immer versucht, über das Feldwege-Netz näher zu kommen, um Details wie Alter (s. Tab. 2) oder Beringung mittels Spektiv zu erkunden. Aus den Datenreihen, den Zeitabständen und den individuellen Unterschieden zwischen den beobachteten Wanderfalken (Alter, Federkleid) wird gefolgert, dass es sich bei der großen Mehrzahl aller beobachteten Falken um unterschiedliche Individuen gehandelt hat.

Zu Sitzwarten und Bewegung:

Aktivität zum Zeitpunkt der Entdeckung: Im Streckenflug siebenmal, beim Jagdflug neunmal, auf Acker rastend 15-mal, auf Hochspannungs(HS)-mast rastend 15-mal, auf Mittelspannungsmast und Ferngaspfahl rastend je einmal.

Auf dem Boden sitzen Wanderfalken gerne auf der Spitze einer leicht erhöhten Scholle. So ist die fast senkrechte Körperhaltung bei der entspannten Ruheposition möglich. Auf ebenen Böden muss er eine mehr waagrechte Körperstellung einnehmen, damit das Schwanzende nicht über den Boden scheuert.

Noch nie gesehen wurde die Art auf Scheunendächern, Leitungen, Fahrsilos und Strohmieten – mittelhohe Strukturen sind nicht so beliebt.

Auf Bäumen konnte er zweimal angetroffen werden. Am 23.01.2010 flüchtete ein K2-Ind. vor einem angreifenden Mäusebussard in den Endbaum einer Pappelreihe. Dort hielt er es in 20 m Höhe etwa 10 Minuten aus. Am 25.09.2010 vergnügte sich ein K1-Individuum gemeinsam mit sechs Mäusebussarden und zwei Turmfalken mindestens 30 Minuten dicht über den Kronen eines kleinen Feldgehölzes in spielerischem unermüdlichen Luftgeplänkel. Es war nicht ernst gemeint und machte allen Beteiligten sichtbar Spaß. Senkrechte Sturz-Angriffe, Kurven und Bögen oft zwischen den Kronenästen (auch vom Wanderfalken), teilweise sogar zwischen dicht belaubten Randbäumen manövrierend! Einmal landete dabei der Wanderfalke auf dem trockenen Ast eines Eckbaumes.

Zur Fluchtdistanz:

Um aussagefähiges Zahlenmaterial zu erlangen, kann eine großflächige Feldflur-Landschaft nur mit dem Auto kontrolliert werden. Gleichzeitig hat diese

Tab. 2: Altersstruktur der gesehenen 48 Individuen

Monate	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
unbest.								1		2	1	
1. KJ							2	2	2	4	5	3
2.KJ	7	1	1	1			1					
adult			3				1	1	2	2	6	
Gesamt	**7**	**1**	**4**	**1**			**4**	**4**	**4**	**8**	**12**	**3**

Methode den Vorteil, dass das Auto als fahrbares Tarnzelt in der deckungslosen Umgebung fungiert. Es fiel auf, dass adulte Wanderfalken diese Art der Annäherung trotzdem mit einer extrem hohen Fluchtdistanz beantworteten. Ob in sicherer Höhe eines HS-Mastes oder auf dem Acker, selbst ein rollendes Auto ist ihm nicht geheuer. Am 14.03.2009 z.B. flüchtete ein Adulter von einem Acker, als mein Auto in 250 m (!) Entfernung noch nicht einmal auf seiner Höhe sanft auslief und hielt. Welche negativen Erfahrungen mit Autos provozieren wohl solch ein Verhalten? Ganz anders die Jungvögel – sie ertragen viel geringere Distanzen, z.B. ein K2-Individuum im Januar auf Wintergetreide. Er war durch Sturmmöwen kurz abgelenkt, welche direkt über ihm durchzogen, ohne ihn zu beachten. Mein in 60 m Entfernung haltendes Auto hielt er aus und putzte sich später dort sogar entspannt.

Zur Beringung:

Es wurde immer auf mögliche Beringungen geachtet. Neun von 48 Tieren waren sicher unberingt (4 x K1, 3 x K2, 2 ad.). Vermutlich stammten die schwarze Ringe tragenden Falken aus Skandinavien.

08.02.1998: K 2, links Vowa, rechts rot (aus der Felspopulation in NRW und Rhld.Pf.)

10.01.1999: K 2, links Vowa, rechts schwarz

14.09.2008: ad., links ohne, rechts Vowa

28.03.2009: ad., links ohne, rechts Vowa

14.11.2010: ad., links Vowa, rechts ohne

20.11.2010: K 1, links schwarz, rechts Vowa

Zur Jagd:

Jagd hoch im Luftraum (8 x), sich dabei auch ohne Zielobjekt hochschraubend. Aus dem Kreisen die Landschaft nach potentieller Beute sondierend. Jagd dicht über dem Boden und gezielte Angriffe auf rastende Großtrupps (6 x) von Staren, Kiebitzen, Ringeltauben und Möwen.

11.10.1998: in 200 m Höhe entdeckt am Rand eines 900er Kiebitztrupps. Immer wieder versuchten beide Parteien in spiralförmigen Flugmanövern über den Gegner zu kommen. Dies steigerte sich, bis beide Parteien auf ca. 1000 m Höhe waren. Der Kiebitztrupp hatte sich dabei bis auf 120 Tiere reduziert. In der Höhe teilte sich der Trupp nochmals und der Falke folgte einem 50er Trupp in W-Richtung. Ob erfolgreich?

04.07.2008: ein sehr scheuer Altvogel wegen eines Joggers weit aus HS-Mast abfliegend. Neben dem Mast liegt eine frisch geschlagene belgische Brieftaube auf dem Asphaltweg, an der Brust angekröpft, der Kopf sauber abgetrennt daneben, ansonsten ungerupft.

20.07.2008: ein K2 sitzt in der Traverse eines HS-Mastes. Direkt unter ihm ziehen Lachmöwen dicht über dem Boden durch. Er stürzt senkrecht die 30 m herunter, parallel dicht am Pylon entlang – vergeblich.

07.09.2008: ein K1 jagt niedrig fliegende Stare. Dabei kurzzeitig in 2 m Höhe über einem Raps-Stoppelfeld rüttelnd. Zwischen die 50 cm hohen Stoppeln hatten sich einige Stare geflüchtet.

14.09.2008: ein Adulter schlägt eine Ringeltaube dicht über dem Boden.

Altfalke überlässt Rabenkrähen seine Beute Foto: *H. Knüwer*

28.03.2009: ein ad. auf Acker rastend. Im benachbarten Feldgehölz ca. 100 aktive Ringeltauben. Orientierungsflug startend, ob sich die Jagd lohnt. Dazu gemächlich kreisend über das Gehölz hochsteigend. Nach ca. 2-3 Minuten wieder auf dem Acker landend – für eine Jagd war es wohl nicht günstig.

05.12.2009: ein K1 vom Acker nach Kopfnicken zu 500 m entfernter Staren-Gruppe dicht über dem Boden fliegend – erfolglos.

14.11.2010: ein ad. auf HS-Mast. Startet zur Jagd gezielt auf einen solitären Kleinvogel in 200 m Entfernung – negativ. Kehrt nach dem ersten Versuch zu seinem Sitzplatz zurück und putzt sich.

Zur Ruhe:

Dreimal auf dem Acker zur Tagesmitte schlafend angetroffen. Zwecks Kontrolle der Umgebung öffnet sich das geschlossene Lid oft kurz nach unten. Gern stehen die Falken dabei lange Zeit nur auf einem Bein.

20.03.2010: Ein Altvogel um 13.20 h für mindestens eine Stunde.

22.08.2010: 1 Adulter zur Landung auf Acker einfliegend. Sofort von einem Turmfalken attackiert, eine Rabenkrähe läuft nur neugierig in 2 m Entfernung vorbei. Dann mindestens eine Stunde lang abwechselnd schlafend und sich putzend.

29.10.2010: 1 ad. auf Stoppelfeld etwas Rotes (größerer Fleischrest oder blutiger Brustkamm) in den Fängen haltend. Keine Feder in der Nähe, also woanders gerupft. Während 30 Min. (!) kein Kröpfen, da er auf dem Beuterest schläft.

Zur Reaktion anderer Greifvogelarten:

Der Wanderfalke ist innerhalb seiner Zunft ausgesprochen unbeliebt. Die Beobachtungen liegen außerhalb der Brutzeit der Ortsansässigen, d.h. hilflose Junge und Reviergrenzen müssen nicht verteidigt werden. Trotzdem attackieren besonders Turmfalken den großen Bruder mit einer hasserfüllten Ausdauer durch Sturzflüge – wieder und immer wieder. Auch der Zwerg Merlin empfängt den Großen nicht als Gast, sondern mit ausdauernder Aggression. Die größeren Vertreter Milane, Weihen und Mäusebussarde attackieren ihn auch – aber längst nicht so anhaltend. Sie sehen den Wanderfalken etwas toleranter, nach 2-3 Angriffen haben sie ihrer Pflicht Genüge getan. K1-Vögel mit Beute überlassen diese auch schon mal mehr oder weniger unfreiwillig dem stärkeren Bussard.

Sehr auffallend ist das praktisch fehlende Mobbing durch Rabenkrähen. Außerhalb der Brutzeit sind deren Revierpaare, Familien und Junggesellen-Trupps flächendeckend in der Börde verteilt. Also wird jeder Wanderfalken-Gast von Krähen gesehen. Trotzdem werden hier Wanderfalken nur ganz ausnahmsweise von Rabenkrähen attackiert – ob aus Respekt? Vielleicht ist es auch Klugheit.

Attacken auf Wanderfalken von 1-4 Turmfalken (8 x), 1 Merlin (2 x), 1-2 Mäusebussarden (4 x), 1 Wiesenweihen-Weibchen, 1 Kornweihen-Männchen, 2 Rotmilanen und 2 Rabenkrähen (je 1 x). Zwei Beispiele:

24.07.2010: ein K1 auf Stoppelfeld. Ausnahmsweise attackiert er dort mehr spielerisch einen Turmfalken und provoziert dadurch einen hasserfüllten Gegenangriff von vier Turmfalken. Hartnäckig kontern diese immer wieder mit erneuten Sturzflügen, während der Wanderfalke auf dem Boden sitzt.

04.08.2010: Ein K1 mit großer Beute anfliegend und aus Unkenntnis 50 m neben der Nest-Restparzelle mit drei Wiesenweihen-Jungen (ca. 23 Tage alt) landend. Beute wegen Bodenstruktur nicht erkennbar. Sofort greifen zwei Turmfalken an. Das Wiesenweihen-Weibchen wird erst durch den Tumult aufmerksam und beteiligt sich. Den Wanderfalken ficht alles nicht an. Erst nach 40 Minuten zieht er mit der Restbeute ab, weil ein Rotmilan heranschwebt, bald darauf ein Zweiter. Etwa 2 km entfernt geht der Falke runter. Beide Milane sind ihm bis dorthin gefolgt.

Zur Umfärbung:

Im zweiten Kalenderjahr vollzieht sich der Wechsel vom Jugendkleid zum Adultkleid. Zweimal konnten solche Individuen zu Beginn des Jahres relativ günstig im Spektiv betrachtet werden, am 08.02.1998 und am 23.01.2010. Bei beiden gleich:

Der vordere breite Teil des Lidringes blassgelb bis gelb, dessen schmale hintere Hälfte noch grauweißlich. Die Wachshaut im kleinen Firstbereich blassgelb, der Rest grauweißlich. Tarsus und Zehen blassgelb. Auf dem Rücken (Schultern, Mantel und Armdecken) ausgesprochen fleckig. Bei fast allen braunen Federn sind die Umlaufsäume durch Abnutzung verschwunden, doch etwa 10% der Oberseiten-Federn des Jugendkleides zeigen noch dünne helle Restsäume. Möglicherweise sind schon zu diesem frühen Zeitpunkt Kleinfedern des Alterskleides eingestreut.

Die gesamte Unterseite (Flanken, Brust, Bauch) besteht noch aus der ersten Generation und zeigt sich auffallend dunkel. Es sind nicht nur breite dunkelbraune Schaftstriche, sondern jede Feder ist breit dunkelflächig zentriert. Vermutlich sind die hellen Teile der Federn am Außenrand der Fahnen jetzt 8-9 Monate später durch Abnutzung reduziert.

Aufgrund Populationsdruck wird sich wahrscheinlich schon recht bald das erste Brutpaar auch in der Zülpicher Börde ansiedeln. An markanten Gebäuden gibt es außer Kirchtürmen mehrere Silo-Türme von Agrar-Genossenschaften. Auch Krähennester in HS-Masten würden sich anbieten.

M. K., Bonner Ring 54, 50374 Erftstadt

Erneute Baumbrut des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen

Martin Lindner

Nachdem bereits in den Jahren 2007 und 2008 (s. damalige Jahresberichte) Baumbruten eines Wanderfalkenpaares in NRW von der AGW-NRW dokumentiert wurden, kam es im Jahre 2011 an einem anderen Platz in Ostwestfalen erneut zu einer erfolgreichen Baumbrut. Am 8. März konnte ein adultes Wanderfalkenpaar auf einem Rabenkrähenhorst nur 30 m nördlich der Autobahnbrücke beobachtet werden. Am 19. März wurde erstmals eine Brutablösung in einem Horst 80 m südlich der Brücke nachgewiesen und am 24. April wurde Futtereintrag zum Horst beobachtet. Schließlich wurden am 19. Mai drei Jungfalken im Horst festgestellt (siehe Foto). Der Horst war nur von einer Stelle in ca. 40 m Entfernung einsehbar. Zwei wahrscheinlich in den Tagen zuvor (22. Mai noch im Horst) ausgeflogene Jungfalken wurden am 28. Mai in Bäumen in der Umgebung des Horstes gesichtet. Am 1. Juni waren noch zwei Jungfalken bei Flugspielen und Futterübergabe durch Altfalken und am 1. September nur noch ein Jungfalke zu entdecken. Die beiden verschwundenen Jungfalken könnten an der nahen Autobahn (80 m vom Horst) oder im östlich gelegenen Windpark in ca. 1 km Entfernung umgekommen sein. Weitere Windkraftanlagen sind westlich des Brutplatzes mit einem Nahabstand von ca. 600 m im Bau. Und auch der östliche Windpark wird erweitert und nähert sich dann bis auf 600 m dem Brutplatz.

Gebrütet wurde in einer von nur fünf Kiefern in einem NSG, welches hauptsächlich von Rotbuchen bedeckt wird. Der Terzel des Paares war unberingt und stand häufig auf Pfeilern der Autobahnbrücke, während das Weibchen sich nur in Bäume setzte. Auf Grund der schlechten Beobachtungsmöglichkeiten im Wald ist die Herkunft bzw. Beringung des Weibchens unklar. Ersatz für den alten Horst (vermutlich Mäusebussard) wurde nach der Brutzeit ein Rattankorb, welcher von der AWS in Ostdeutschland geliefert und in der Kiefer von *Florian Stoffels* angebracht wurde. Der Rattankorb wurde deswegen eingebaut, weil Horste erfahrungsgemäß nach einer Brut unbrauchbar werden (Wanderfalken bauen wie alle Falkenarten keine Horste). An der nahen Autobahnbrücke kam es 2009 zu einer ersten Brut im Revier, wobei das Gelege auf einem Brückenpfeiler mit einer flachen Betonfläche verloren ging. 2010 konnte im Revier keine Brut nachgewiesen werden. Weil an der Brücke keine geeignete Brutmöglichkeit besteht, kam es 2011 dann vermutlich zur Baumbrut.

Von Interesse dürfte noch sein, dass im Jahre 2011 zwei weitere Baumbruten außerhalb des alten, nun durch Auswilderungen wiederbesiedelten Baumbrütergebietes in Ostdeutschland gemeldet wurden. Es kam zu erfolgreichen Baum-Bruten in den Niederlanden (*P. van Geneijgen*, schriftl.) und Bayern, wobei in Bayern (*D. Scheffler*, mdl.) bereits 2010 im gleichen Revier auf einem anderen Baumhorst gebrütet wurde.

M.L., Parkstr. 21, 59846 Sundern, falkmart@t-online.de

Drei fast flügge Junge im Baumhorst in Ostwestfalen am 22.05.2011 Foto: *R. Götte*

Brutplatzzerstörung in einem Wanderfalkenrevier

Bernd Bäumer

Die unter der Beobachtung der AGW-Mitarbeiter *(F. Thelen, J. Steenbergen, H. Thissen)* stehenden drei Wanderfalkenreviere im Kreis Heinsberg versprachen Anfang 2010 eine erfreuliche Entwicklung zu nehmen. An allen drei Stellen konnten wir balzende Paare beobachten.

Das Wanderfalkenpaar am Hochregallager der Firma QVC in Hückelhoven-Baal (HS 3) wurde aber im Februar zunächst mehrere Wochen nicht mehr beobachtet. Das Männchen 4 Y stammt aus der AGW-Beringung im Ruhrgebiet, das Weibchen trug keinen Ring. Da beide Tiere im Alterskleid waren, konnten wir also eine Brut erwarten.

Nach mehreren Wochen wurde das Paar dann zunächst an der Hilfarther Kirche (Stadt Hückelhoven) und abwechselnd an seinem neuen Standplatz, der Schachtanlage 3 in Hückelhoven, beobachtet. Umgehend wurden Gespräche mit dem damaligen Eigentümer (Förderverein; Vorsitzender *Franz-Josef Sonnen*) geführt und durch eine schnelle Entscheidung auch unserem Anliegen zur Anbringung einer Nisthilfe stattgegeben.

Da wir über Informationen verfügten, dass in der Nähe zum potentiellen Brutplatz wohnende Taubenzüchter Kenntnis von dem neuen Wanderfalkenpaar hatten, wurde *Franz Sonnen* auf mögliche Konflikte mit seinen ehemaligen Zechenkollegen hingewiesen.

Hückelhoven, Schachtanlage 3

Beide Altfalken sitzen im unteren Bildteil auf dem Geländer links bzw. auf der Plattform rechts. Das links sitzende Männchen trägt Codering 4 Y, geb. 2006 in Bochum.

Foto: *M. Straube*

Demontierter und nicht nutzbarer Brutkasten Foto: *B. Bäumer*

Franz Sonnen sah darin keine Probleme und ließ uns einen Brutkasten auf der Schachtanlage am 22.04.2010 anbringen. Viele der Kumpels im Förderverein freuten sich über die neuen Mitbewohner und auf die anstehende Brut. Diese fand dann aber 2010 noch nicht statt.

Die Aussichten für das kommende Jahr 2011 waren aber nach wie vor gut, weil die Falken in den nächsten Wochen und Monaten den Kasten regelmäßig mit Beute anflogen. Der Förderturm Schacht 3 wurde als ständiger Rast- und Übernachtungsplatz genutzt.

Der Förderturm ging dann in das Eigentum der Stiftung Industriedenkmale über und die AGW-Mitarbeiter durften zunächst den Schachtturm nicht mehr betreten. Als Begründung wurden ihnen Sicherheitsbedenken genannt. Zu Beginn der Brutsaison 2011 konnten wir dann die Balz der Wanderfalken, Kopulationen auf dem Kasten und Beuteübergaben des Männchen an das Weibchen beobachten.

Bei der Brutplatzkontrolle am 14. April 2011 mit dem Sicherheitsingenieur der Stiftung *Christoph Driller*, bei welcher wir mit einer laufenden Brut rechneten, wurden wir völlig überrascht mit dem zerstörten Brutplatz. Bis dahin Unbekannte hatten den Brutplatz demontiert und auf den Kopf gestellt, die Wanderfalken konnten den Kasten nicht mehr benutzen. Die Mitarbeiter des Fördervereins wurden zur Rede gestellt und bei dem Gespräch bekamen die Taubenzüchter dann massive Unterstützung durch den 2. Vorsitzenden des Vereins, *Detlef Stab*, während die anderen Vereinsmitglieder von diesem Vorfall wohl nichts wussten. Die Auswertung der Wildkamera (solche benutzen Jäger an ihren Futterstellen vor Hochsitzen) ergab eindeutige Beweise. Wir hatten eine solche Kamera in der Nähe des Brutplatzes angebracht, um von den Falken verwertbare Bilder zu bekommen.

Durch die sofortige Hilfe der Stabsstelle für Umweltkriminalität im Ministerium (*Jürgen Hintzmann*), der Stiftung Industriedenkmalpflege (*Herr Heinrichs*) und der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Heinsberg (Amtleiter *Günter Kapell*, Mitarbeiter *Rainer Brüß* und *Lars Delling*) konnte der alte Zustand des Brutplatzes am nächsten Tag wieder hergestellt werden.

Obwohl die Falken wieder den Kasten anflogen, war die Störung für eine Fortführung der Brut wohl zu groß. Der Platz wurde drei Tage später aufgegeben.

Mit dem Versprechen, den Vorfall als einmaliges Ereignis zu sehen und einer Zusage der Stiftung Denkmalpflege (Herr *Heinrichs*), die Wanderfalken würden gerne am Schacht 3 gesehen und geduldet, verzichtete die AGW auf eine Strafanzeige.

Nach § 71 Abs. 2 i.V. m. § 69 Abs. 2 Nr. 2, 44 Abs. Nr. 2 BNatSchG stellt die Störung einer streng geschützten Tierart während der Fortpflanzungszeit eine Straftat dar!

Die Mitarbeiter der AGW vertrauen auf das Wort der Bergleute, zukünftige Störungen zu unterlassen und den Wanderfalken an Schacht 3 in der Brutsaison 2012 eine neue Chance zu geben! Sie scheuen im Wiederholungsfall aber auch nicht vor einer Strafanzeige zurück.

B.B., Kreuzstr. 14, 41849 Wassenberg, bernd.baeumer@gmx.de

Schmuggel von Wanderfalkeneiern in Socken

Will Pavla (Übersetzung *Dietmar Matt*), Bericht der Times plus vom 20.08.2010

Ein Mann, der Wanderfalkeneier aus Nestern in den Bergen von Wales (GB) raubte, sie in Socken am Körper festmachte und versuchte, an Bord einer Maschine nach Dubai zu kommen, ist zu 30 Monaten Haft verurteilt worden.

Von *Jeffrey Lendrum* (48), früher Angehöriger einer britischen Einheit für militärische Geheimoperationen in Rhodesien, war bekannt, dass er sich an Felswänden abseilte, um an Vogelnester heranzukommen. Mit 14 angebrüteten Eiern wurde er auf dem Flughafen Birmingham festgenommen. Er wollte nach Dubai, wo die Falknerei als Nationalsport gilt und wo diese Falkeneier auf dem Schwarzmarkt 70.000 Pfund erzielt hätten. Ein Raumpfleger sah ihn mehrmals eiligst den Duschraum wechseln und alarmierte die Terrorabwehr, doch die Beamten entdeckten statt Sprengstoff die Eier, die an seinem Körper festgeschnallt waren, um sie warm zu halten.

Nigel Williams, Vertreter der Anklage am Krongericht Warwick, sagte, *Lendrum* hätte zunächst behauptet, es handle sich um gekaufte Hühnereier und er habe sie eng am Körper getragen, weil sie angeblich ein Heilmittel gegen Rückenschmerzen seien, wovon die Beamten jedoch nicht überzeugt waren. Richter *Christopher Hodson* bemerkte, er zitiere Worte des Lordoberrichters: „Ein Umweltdelikt ist nicht nur für einen Ort relevant, sondern in gewissem Maße auch für die ganze Erde und deren Zukunft. Niemanden sollte erlaubt sein, daran ernsthaft zu zweifeln oder gar zu vergessen, dass eine Seite der Umweltgeschichte stets unerwähnt bleibt“. Er übernehme diese Worte, um die Schwere der Tat auszudrücken.

Lendrum, der ein Geschäft für afrikanisches Kunstgewerbe führte und Bergbauausrüstung nach Afrika lieferte, reiste mit irischem Pass. Schon zweimal zuvor war *L.* bei Vergehen mit Vogeleiern festgenommen. 1986 wurde er zu 500 Pfund bestraft und mit weiteren 500 Pfund wegen sechs Adlereiern, die er an einen Händler in Stafford geliefert hatte. 2002 wurde er mit einer Geldstrafe über 7.500 Kanadische Dollar (4.600 Pfund) belegt, nachdem er mit sieben Eiern von Wander- und Gerfalken festgenommen worden war. Am 3.Mai 2010 war er auf dem Flughafen Birmingham angekommen und als regelmäßiger Fluggast mit Goldener Mitgliedskarte der Fluggesellschaft Emirates hatte er eine Dusche in deren Lounge nehmen wollen. Die Beamten fanden dann tausende Pfund Bargeld bei ihm sowie eine Iso-Tasche für den Transport der Eier an Bord des Flugzeugs. In seinem Fahrzeug wurden ein Inkubator sowie ein Rucksack mit Kletterausrüstung gefunden. Die Polizei durchsuchte auch seine Garage, wo sie Inkubatoren, ein GPS-System, Sprechfunkgeräte und einen Golfballsammler vorfanden, mit dem Eier aus Nestern genommen werden können. *Guy Sherrock* von der RSPB bemerkte dazu: „Sie müssen sich vorstellen, *Lendrum* wurde nur wegen seiner Unvorsicht von einem Raumpfleger festgehalten, wahrscheinlich hat er schon jahrelang diese Vergehen begangen“.

Elf Küken überlebten und wurden in Schottland der Natur zurückgegeben.

Wanderfalkenmännchen 4284513 / Code 6 über 4 (geb. 2008) schlägt Kiebitz Foto: *R. Lodenkemper*

Was macht eigentlich Wickie?

Markus Stäritz (STA), Jörg Jansmann, Claudine Strack (CS) & Peter Wegner

Vielleicht werden sich einige Leser der umfangreichen Dokumentation über den Falken „Wickie“ im letzten Jahresbericht (AGW-NRW Jahresbericht 2010, Seiten 8-11) fragen, ob dieser bemerkenswerte weibliche Falke noch lebt und was er eventuell gerade macht. Wickie (geb. 2008, links Codering R 7) hatte uns im letzten Jahr in Atem gehalten, denn es gibt nur wenige Falken, die uns so viele Informationen in kürzester Zeit geliefert haben wie gerade Wickie. Und das alles durch ihren ablesbaren Codering.

Im Sommer und Herbst 2010 pendelte sie mit hoher Frequenz und mindestens viermal zwischen ihrem Winterquartier in Ostwestfalen und ihrem Brutplatz Drachenfels und flog einfach mal so mehr als 2000 km ruhelos hin und her. Ab dem 04.10.2010 verblieb sie jedoch wie in den Wintern 2008/2009 und 2009/2010 in ihrem bewährten Winterquartier in Ostwestfalen, ca. 200 km nordöstlich vom Drachenfels. *STA* sah sie dort bei fast täglichen Kontrollen letztmalig am 4. Februar 2011. Am Drachenfels wurde sie am 10.02.2011 angetroffen, wo sie das unterdessen ersatzweise den Platz beanspruchende jüngere Weibchen vertrieb und ablöste. In diesem Jahr schaffte sie zwei Junge, die am 22.05.2011 im Alter von ca. 24 Tagen durch *Nicole Lohrmann* beringt wurden und am 11.06.2011 ausgeflogen waren. Der Uhu kam diesmal als Prädator nicht zum Zuge.

Sie versorgte mit ihrem alten Männchen den Nachwuchs in der Bettelflugperiode aber nur etwa vier Wochen. Dann signalisierte sie ihrem Brutpartner und Nachwuchs: „Tschüs, das war’s dann, macht alleine weiter, ihr werdet es schon schaffen“. Am 09. Juli 2011 war sie sehr wahrscheinlich schon wieder in Ostwestfalen, die Ablesung am 22.07.2011 beseitigte alle Zweifel. Als Schlafplatz nutzte sie abwechselnd das schon in den Vorjahren beflogene Industriegebäude oder ein Hochregallager. Sie zeigte sich dort täglich außer in den Zeitabschnitten zwischen dem 24.-28. September (5 Tage), dem 1.-6. Oktober (6 Tage), sowie dem 3.-8. November (6 Tage). Diese drei Abwesenheiten lassen vermuten, dass sie sich zur Herbstbalz in dieser Zeit am Drachenfels aufgehalten haben könnte. *STA* schlug sofort bei den jeweiligen Abwesenheiten Alarm und informierte die Kollegen aus der Drachenfelsmannschaft. Jedoch konnten von dort keine wirklich sicheren Beweise für das herbstliche Auftauchen von Wickie erbracht werden – trotz intensiver Kontrollen. Sich am Fels zeigende weibliche Falken stellten sich leider immer so, dass die Ringe nicht erkannt wurden. Bis auf eine Ausnahme: *CS* ist sich sicher, dass Wickie am 5. November am Drachenfels weilte. Das würde auch exakt in die obige Abwesenheitslücke in Ostwestfalen passen. Eine zweifelsfreie Ablesung gelang ihr nicht, aber das Aussehen (Wangenfeld, Brust- und Bauchbefiederung etc.) des am 5.11.2011 gesehenen Falken deutete auf Wickie.

Resümierend heißt das, Wickie könnte ihre Gewohnheit des Jahres 2010 zu Zeiten der Herbstbalz 2011 beibehalten haben und den langen Weg ins Rheintal eventuell sogar mehrfach geflogen sein – sie braucht es aber nicht unbedingt, dazu fehlt leider ein unanfechtbarer Beweis.

Zweijähriger Wanderfalke wirft ein Gewölle, Rieselfelder Münster, November 2011

Foto: *H. Knüwer*

Foto: *Y. Lagies*